

Aktionsbündnis Altenpflege Gute Pflege will bezahlt sein!

Gemeinsame Erklärung von Trägern von Einrichtungen der stationären Altenpflege und Gewerkschaften

Das Aktionsbündnis Altenpflege erwartet und fordert eine angemessene Finanzierung der Kosten der Pflege. Das bedeutet eine Anpassung der Pflegesätze in Niedersachsen an den bundesweiten Durchschnitt und die Sicherstellung der Finanzierung tariflicher bzw. ortsüblicher Personalkosten.

Für die stationäre Altenpflege in Stadt und Region Hannover besteht Handlungsbedarf. Die stationäre Altenpflege in der Region Hannover (und in ganz Niedersachsen) ist völlig unterfinanziert. Die laufenden Einnahmen über Pflegekassen, Sozialhilfeträger und sog. Selbstzahler sind nicht ausreichend, um die anfallenden Kosten zu decken. Nicht nur die Kostensteigerungen für Personal, auch die für Energie, Pflegemittel und Lebensmittel werden durch die Pflegesätze nicht mehr gedeckt. Pflegeheime stehen teilweise am Rande der Insolvenz oder können nur noch als ein Zuschussgeschäft betrieben werden.

Das hat gravierende Folgen für die Bedingungen der Pflege:

- **Fachkräftemangel:** Den Einrichtungen und Trägern der stationären Altenpflege gelingt es immer weniger, ausreichend Fachkräfte für die zu besetzenden Stellen zu gewinnen. Die Stellenangebote sind in Anbetracht der Anforderungen und Belastungen finanziell wenig attraktiv. Bessere Gehälter lassen sich über die Kostenträger aber nicht refinanzieren.
- **Fluktuation der Beschäftigten:** Schon immer war die durchschnittliche Beschäftigungsdauer in der Altenpflege aufgrund der hohen Belastungen nicht sehr lang. Einhergehend mit dem Fachkräftemangel stellt sie eine enorme Belastung für die Bewohner/innen der Einrichtungen ebenso wie für die Kolleginnen und Kollegen auf den Stationen dar.
- **Mangel an Nachwuchskräften:** Der Ausbildungsmarkt für Altenpfleger/innen gewährleistet keine ausreichende Abdeckung des aktuellen und noch weniger des zukünftigen Fachkräftebedarfs. Junge Menschen sind für den Pflegeberuf kaum zu begeistern.
- **Image des Pflegeberufs:** Der Beruf des/der Altenpflegers/in gilt als hochgradig unattraktiv und strapaziös. Er wird mit ungünstigen Arbeitszeiten verbunden und geringer Entlohnung verbunden.
- **Qualität der Pflege:** Eine Verschlechterung der Pflegequalität ist unter den angesprochenen Bedingungen zu befürchten. Mit unterbezahlten und über alle Maßen in Anspruch genommenen Pflegekräften wird sich das bisher hohe Niveau der pflegerischen Betreuung nicht halten lassen.
- **Investitionsstau bei Baumaßnahmen:** Die langjährige Unterfinanzierung der stationären Altenpflege hat vielfach zur Verschiebung nötiger Sanierungsmaßnahmen an den Häusern geführt.

Die nachlassende Bereitschaft, qualifizierte Pflegeberufe zu erlernen und auszuüben untergräbt die Grundlagen der Pflegearbeit.

Das wird sowohl die Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtungen berühren, wie auch die Beschäftigten.

Wir befürchten außerdem, dass in einem weiteren Verdrängungswettbewerb,

Einrichtungen, die ihre Arbeit auf einem qualitativ hohem Niveau ausüben, aus dem Markt gedrängt werden. Damit gerät auch die bisher gegebene Trägervielfalt von (frei)gemeinnützigen, öffentlichen und privaten Trägern in Gefahr. Das wäre nicht nur ein Verlust an qualifizierten Arbeits- und Ausbildungsplätzen, sondern auch Verlust an Vielfalt und Wahlfreiheit für Bürgerinnen und Bürger.

Einsparpotenziale sind aufgrund einer seit längerem unzureichenden Finanzierungsbasis nicht erkennbar. Die Gehälter der Beschäftigten können und dürfen nicht noch weiter von der allgemeinen Lohn- und Einkommensentwicklung abgehängt werden. Im Gegenteil, eine Angleichung nach oben steht an. Andernfalls steht eine noch größere Abkehr vom Pflegeberuf an, als jetzt schon festzustellen.

Der kommende Mindestlohn im Pflegebereich bietet Chancen für eine Haltelinie nach unten. Das gilt aber nur dann, wenn er nicht zu einer neuen Orientierungsmarke für die Kostenübernahme durch die Kranken- und Pflegekassen wird.

Die Situation auf dem Markt für Pflegekräfte wird sich in den nächsten Jahren weiter verschärfen: Die Zeiten geburtenstarker Jahrgänge, die ins Berufsleben streben, sind bald vorbei. Der demografische Wandel wird auch in der Altenpflege erkennbar: Immer mehr immer älteren Menschen stehen immer weniger junge ausbildungsfähige Menschen gegenüber.

Auslöser der Negativentwicklungen mit ihren verheerenden Folgen sind die besonders niedrigen Pflegesätze in Niedersachsen – die niedrigsten in allen westdeutschen Bundesländern. Dies betrifft sowohl die Anerkennung des Personalbedarfs als auch die Höhe der Pflegesätze. So werden beispielsweise in der Pflegestufe III in Niedersachsen die niedrigsten Pflegesätze in den westdeutschen Bundesländern gezahlt. Auch wenn die Sätze in Hannover etwas höher liegen – im Vergleich mit anderen Großstadtreionen Westdeutschlands bleiben die Niedersächsischen Sätze das Schlusslicht. So liegen die Pflegesätze in Niedersachsen um etwa 9 % unter dem bundesweiten Durchschnitt. Im Vergleich mit Nordrhein-Westfalen macht der Unterschied in der Pflegegruppe III sogar 20,6 % aus!

Die Pflege älterer Menschen ist – schon aufgrund der demografischen Entwicklung – ein Tätigkeitsfeld mit Zukunft. Personalbedarf ist jetzt schon da, Arbeitslosigkeit für Fachkräfte droht nicht. Aber angemessen entlohnt werden muss diese anspruchsvolle Arbeit!

Was wir wollen:

- Eine angemessene Vergütung der Pflege: Eine Anpassung der Pflegesätze in Niedersachsen an den bundesweiten Durchschnitt und die Sicherstellung der Finanzierung tariflicher bzw. ortsüblicher Personalkosten.
- Mehr Zeit für die Pflege der Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtungen der Altenpflege: Ausreichend Personal mit der notwendigen Qualifikation für eine qualitativ hochwertige und an den Bedürfnissen der Bewohner ausgerichtete Pflege.
- Mehr Anerkennung für die pflegenden Berufe: Humane und tariflich abgesicherte bzw. angemessen entlohnte und vergleichbare Arbeitsbedingungen, Anpassung der Personalrichtwerte an den bundesweiten Durchschnitt oder eine am tatsächlichen Pflegebedarf ausgerichtete Personalverordnung nach Qualifikation, Menge und Personalkosten. Eine Neuordnung der Ausbildung in der Altenpflege.

Hannover, 13.03.2009